

## Himmliche Töne bei Dielenabend-Jubiläumskonzert

Vocalensemble amarcord begeistert bei Konzert  
in Sankt Mauritius am 17. November

von Dr. Franz Killmann



Knisternde Spannung hatte sich bereits kurz nach Einlass in der bis auf den letzten Platz gefüllten Pfarrkirche Sankt Mauritius in Enniger aufgebaut. Die Vorfreude auf einzigartigen Ensemblesang war bei den Konzertbesuchern sehr groß. Als dann die fünf Musiker, zunächst unsichtbar vom Publikum, ein altes gregorianisches „Kyrie“ anstimmten und sich von hinten dem Altarraum näherten, hätte man in der „tönenden Stille“ vor lauter Ergriffenheit selbst die berühmte Stecknadel wohl noch fallen hören. An dieser ganz besonderen Stimmung sollte sich auch im weiteren Verlauf des gesamten Konzerts nichts ändern, die hochgesteckten Erwartungen an das Gesangsquintett wurden mehr als erfüllt.

amarcord – ein Name, der für eine 1992 gegründete A-capella-Formation von fünf ehemaligen Sängern des Leipziger Thomanerchors steht. Heute sind diese Ausnahme-Musiker, zwei Bassisten, ein Bariton und zwei Tenöre, selbst längst weltberühmt, ein Aushängeschild Leipzigs geworden und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet – erst kürzlich zum zweiten Mal mit dem ECHO Klassik. „Ensemblesang vom Feinsten“, „Unverwechselbaren Klang“, „Atemberaubende Homogenität“ und „Musikalische Stilsicherheit“, gewürzt mit einer guten Portion Humor, bescheinigt ihnen die internationale Presse.

Von solchen Superlativen konnten sich die Besucher des zweiten Konzerts der 40. Jubiläums-Saison der Dielenabende Enniger in vollem Umfang überzeugen. Bereits die erste Hälfte des Abends zog die Zuhörer ganz in ihren Bann. Schwerpunktmäßig war sie Gregorianischen Gesängen gewidmet, die ursprünglich in Verbindung zu Papst Gregor dem Großen gebracht werden, zu dessen Lebenseit,



im 6. Jahrhundert nach Christus, in Rom die Schola cantorum gegründet wurde. Diese war für die Pflege und Weiterentwicklung der liturgischen Gesänge, für das Stundengebet, Hymnen und das Ordinarium, also die in jedem Gottesdienst gleichbleibenden Elemente, von großer Bedeutung. Der einstimmige Gregorianische Gesang als „gesungenes Wort Gottes“ stellt noch heute einen wesentlichen Bestandteil der liturgischen Handlung der römisch-katholischen Kirche dar. Besonders auch amarcord ist es zu verdanken, diese Musikgattung nicht nur gesanglich auf höchstem Niveau veredelt, sondern auch über die liturgische Handlung hinaus erfolgreich in die profane Musikwelt eingeführt zu haben. Sind die Komponisten der Gregorianischen Gesänge meist nicht überliefert, so kamen im schönen Wechsel auch musikalische Kleinode wie das „O viridissima virga“ der Benediktinerin Hildegard von Bingen, die zu Beginn des letzten Jahrtausends lebte, oder bereits mehrstimmige Werke wie das bekannte „The Lamb“ von John Tavener aus dem Jahre 1976 zur Aufführung. Perfekt auf den stimmungsvollen Kirchenraum zugeschnitten wirkte das moderne – für amarcord geschriebene – „Gloria“ von Sidney Marquez Bosquiren, dessen Klänge in der Weite des Kirchenschiffs sanft wie auf dem Weg zum Himmel entchwanden.



Nach der Pause erwies sich das Gesangsquintett auch als Meister der vollendeten Interpretation weltlichen romantischen Liedguts, etwa bei Robert Schumann's „Die Minnesänger“ (Text Heinrich Heine) oder Felix Mendelssohn Bartholdy's Zigeunerlied (Text: Johann Wolfgang von Goethe). Und in der Schlussphase begeisterten die sympathischen Sänger mit Arrangements von Volksliedern, die sie von Ihren Reisen aus weit voneinander entfernten Ländern der Welt wie Schweden und Korea mitgebracht haben.

Für Ihre facettenreiche, durch ein ganzes Jahrtausend führende Gesangkunst dankte das Publikum mit lang anhaltendem Applaus mit Händen und Füßen sowie stehenden Ovationen. amarcord revanchierte sich mit drei Zugaben. Ihre virtuos-humorvolle, lautmalerische Interpretation von „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ dürfte den Konzertbesuchern noch lange im Ohr bleiben. Und bis zum nächsten Wiedersehen und -hören vergehen hoffentlich nicht allzu viele Jahre!